

Prof. Dr. M. Bodenstein, Berlin, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung unserer Kenntnisse auf den Gebieten der Gasreaktionen und der chemischen Wirkungen des Lichtes von der Technischen Hochschule Hannover die Würde eines Dr.-Ing. e. h. verliehen.

Gestorben ist: H. Bork, Leiter der Chemikalienabteilung der Firma Königsberger Zellstoff-Fabriken und Chemische Werke Koholyt A.-G., Berlin, am 27. Januar.

Ausland. Ernannt: Prof. Dr. L. Moser zum Präsidenten des Vereins Österreichischer Chemiker als Nachfolger von Hofrat Prof. Dr. R. Wegscheider. — E. Bleyer zum leitenden Direktor der Chemischen Fabrik A.-G. Dr. Keleti und Muranyi, Budapest.

Dr. E. Waldschmidt-Leitz, Prof. für Biochemie an der Deutschen Technischen Hochschule Prag, hat den Paul Ehrlich-Preis für das Jahr 1930 aus der Paul Ehrlich-Stiftung als Auszeichnung dafür erhalten, daß er die Immunitätsforschungen Paul Ehrlichs erfolgreich fortgesetzt hat. Mit diesem Preise, der hiermit zum ersten Male verliehen wurde, ist die Einladung zu einem Vortrag in Frankfurt verknüpft. Prof. Waldschmidt-Leitz hat vom Volkskommissariat für Volksaufklärung der UdSSR. eine Einladung erhalten, Vorlesungen und Demonstrationen in Moskau abzuhalten. Er wird dieser Einladung im kommenden Frühjahr Folge leisten.

Dir. Ing. K. Hazura, Leiter der Druckerei für Wertpapiere der österreichischen Nationalbank, einer der Begründer des Vereins österreichischer Chemiker, erhielt das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

NEUE BÜCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliustr. 3.)

Der skeptische Chemiker. Von Robert Boyle. Verkürzt herausgegeben und übersetzt von Eduard Färber und Moritz Färber. Ostwald's Klassiker der exakten Wissenschaften, Nr. 229. Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig 1929. Preis RM. 6,40.

Endlich ist auch eine moderne deutsche Ausgabe des vielgerühmten „Sceptical Chymist“ dem historisch interessierten Teil der Chemiker zugänglich gemacht worden. Denn viel gerühmt, als klassisch und bahnbrechend gepriesen, doch wohl nur von wenigen gekannt ist dieses kritische Werk von Boyle, das er 1661 veröffentlichte, als er „noch ein junger Mann und jüngerer Chemiker“ war. Wir müssen dem Herausgeber der „Klassiker“ (Wolfg. Ostwald) und den beiden Übersetzern bzw. Bearbeitern Dank und Anerkennung zollen, daß dieses für die Geistes- und Chemiegeschichte bedeutsame Werk in einer leicht lesbaren, gekürzten und mit erklärenden Anmerkungen versehenen Form (108 Seiten umfassend) in den Dauerbestand der deutschen chemischen Literatur eingefügt worden ist.

P. Walden. [BB. 340.]

Optische Messungen am Quecksilber-Atom. Von M. Schein. Basel 1929. Preis 6 schw. Fr.

Im Jahre 1926 wurde von der Stiftung Schnyder v. Wartensee in Zürich eine physikalische Preisaufgabe ausgeschrieben. Das vorliegende Sonderheft der Zeitschrift „Helvetica Physica Acta“ enthält die preisgekrönte Arbeit, die im Laboratorium von Prof. Edgar Meyer in Zürich ausgeführt wurde und ein Glanzstück optischer Präzisionsmessung darstellt: es handelt sich um außerordentlich feine Bestimmungen der Hyperfeinstruktur, der Breite und der Zeeman- und Stark-Aufspaltungen der Resonanzlinie 2537 Å des Quecksilberatoms.

E. Rabinowitsch. [BB. 328.]

Zementkalender 1930. Von Dr.-Ing. Riepert. Zement-Verlag, Berlin. Preis RM. 3,60.

Der Zementkalender 1930 ist weniger ein Kalender als vielmehr ein Taschenbuch, das jedem, der irgendwie mit Zement und Zementverarbeitung zu tun hat, alle nur denkbare Auskunft gibt. Auf einem Raum von rund 400 Textseiten ist ein wissenschaftliches und technisches Material vereinigt, wie man es vollständiger auch in einem kleinen Handbuch kaum finden würde. An die Wiedergabe der Normenvorschriften für Port-

landzement, Eisenportlandzement und Hochofenzement und der Lieferbedingungen des Deutschen Zementbundes schließt sich eine Übersicht über Art und Eigenschaft der wichtigsten Mörtelstoffe und über die Grundregeln ihrer praktischen Verarbeitung. Diese Übersicht beschränkt sich nicht auf den Zement; sie umschließt auch die Nachbargebiete des Gipses und des Kalkes. Ein breiter Raum ist der Anleitung für die Bauausführung in Beton und Eisenbeton unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kunststeinfabrikation, des Wohnungsbaues, des Straßenbaues und der Landwirtschaft gewidmet; hier haben auch die amtlichen Vorschriften und Leitsätze für die Ausführung von Bauwerken in Beton und Eisenbeton und für die Baukontrolle im Eisenbetonbau Platz gefunden. Den letzten Teil des Werkes bilden Formeln und Berechnungsbeispiele aus dem Beton- und Eisenbetonbau, welche durch Zahlentafeln über Gewichte und Beanspruchungen von Baustoffen — einschließlich sogar der Walzenprofile und der Bauhölzer — und eine Zusammenstellung der meist gebrauchten mathematischen Zahlentafeln (Potenzen, Wurzeln, Winkelfunktionen usw.) ergänzt werden.

Das mit großer Sorgfalt zusammengestellte, sehr übersichtlich angelegte kleine Nachschlagewerk kann jedem Fachmann bestens empfohlen werden.

Hans Kühl. [BB. 389.]

Ein Beitrag zur Seidenbaufrage mit Untersuchungen über Zerreißfestigkeit sowie Unterscheidung von Seide und Kunstseide. (Die Seidenraupe als landwirtschaftliches Haustier). Von Dr. Walter Rudolf de Greiff, Dipl.-Landwirt. Mit 43 Textabbildungen. Verlag von Julius Springer, Berlin 1929. Preis RM. 7,—.

Die kleine Schrift behandelt die Kultur der Seidenraupe und gibt zunächst eine Übersicht über sämtliche Seiden liefernde Schmetterlinge. Ein breiter Raum ist naturgemäß dem eigentlichen Seidenspinner (Bombyx Mori) gewidmet, und auf Anatomie und Biologie besonders Wert gelegt. Dann verbreitet sich die Schrift eingehend auf die Lebensbedingungen der Falter und deren Zucht, wobei naturgemäß den Verhältnissen in Italien die gebührende Beachtung zuteil wird. Vorzügliche Photographien, vorzugsweise aus den verschiedenen Kulturgebieten in Italien illustrieren den Text in zweckmäßiger Weise. Außerordentlich interessant ist die ausführliche Behandlung der Kultur der Seidenspinner in den verschiedenen hierfür in Betracht kommenden Ländern. Der Gewinnung der Rohseide, der Verarbeitung und Prüfung derselben ist ebenfalls die nötige Beachtung geschenkt worden, wobei hinsichtlich der Qualitätsbeurteilung eine Reihe von eigenen Untersuchungen an verschiedenen Seidenarten angestellt wurden. Eine wertvolle Literaturzusammenstellung beschließt das kleine, aber sehr instruktive Werk.

Die zwar nur sehr kurze Übersicht über die verschiedenen Kunstseiden sowie die Unterscheidung von Seide und Kunstseide wären besser am Schluß des Buches, als mitten in dasselbe eingeschaltet worden.

Haller. [BB. 307.]

Fusit-Vorkommen, Entstehung und praktische Bedeutung der Faserkohle (fossile Holzkohle). Aufsätze von O. Stutzer, Freiberg, Jurasky, Freiberg, Duparque, Lille, Lange, Reuthen, nebst Mitteilungen von Bode, Gothan, Jeffrey, Petraschek, Pietzsch, Potonié, Stach, Weithofer, White. Schriften aus dem Gebiet der Brennstoffgeologie. Herausgegeben von Prof. Dr. O. Stutzer. 2. Heft, 139 Seiten mit 31 Abbildungen und 58 Tabellen. Verlag Ferd. Enke, Stuttgart. Preis geh. RM. 14,—.

Fusit, fossile Holzkohle oder wohl am besten Faserkohle, ist die Bezeichnung für einen der drei petrographisch gewöhnlich unterschiedenen Gefügebestandteile (nach Lange Streifenarten) der Steinkohle. Das vorliegende Heft ist eine Sammlung von längeren Aufsätzen sowie kurzen Mitteilungen verschiedener Autoren über Faserkohle und in diesem Aufbau, obwohl dabei Wiederholungen unvermeidbar waren, sicherlich originell. Der Herausgeber O. Stutzer leitet das Buch mit einem Aufsatz ein, der Eigenschaften, Vorkommen und Entstehung der Faserkohle behandelt. Es folgen Aufsätze von Jurasky und Duparque. Besonders eingehend beschäftigt sich Lange mit der Chemie und den praktisch wichtigen Eigenschaften der Faserkohle und behandelt endlich kurz auch die aufbereitungstechnische Entfernung der Faser-

kohle, die für den Zechenbetrieb meist erwünscht, aber nicht immer wirtschaftlich tragbar ist.

Den Schluß des Buches bilden Antworten mehrerer Geologen und Paläobotaniker auf die Frage: „Was denken Sie über die Entstehung der fossilen Holzkohle?“ Hier fällt es auf, daß der Herausgeber nicht an die Mitarbeit unserer Kohlenforschungsinstitute gedacht hat. Wohl deshalb sind so wesentliche Dinge, wie die Untersuchungen von R. Lieske (Brennstoff-Chem. 10, 185 [1929]) über die Entstehung der Faserkohle nur kurz gestreift (S. 13); das gleiche gilt übrigens auch für die Arbeiten von Taylor (S. 13 und 132).

Das Buch enthält eine Fülle von Material über die Faserkohle. Für eine Neuauflage sei dem verdienstvollen Herausgeber eine Ergänzung des Materials in der angegebenen Weise sowie die Beifügung eines Sachverzeichnisses empfohlen.

W. Fuchs. [BB. 332.]

Lehrbuch der Organischen Chemie. Von Prof. Dr. Julius Schmidt, Stuttgart. Vierte, neubearbeitete Auflage (mit 17 Abbildungen). Gr. 8°, XXXVI und 896 Seiten. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1929. Preis geh. RM. 45,50; geb. RM. 49,—.

Die letzte (dritte) Auflage des beliebten Schmidtschen Lehrbuches der organischen Chemie war im September 1922 herausgekommen. In der Zwischenzeit sind so viele einschlägige Arbeiten und so manche neue Anschauungen — namentlich über die Konstitution wichtiger Naturstoffe — erschienen, daß der Wunsch nach einer neuen und ergänzten Auflage unter den Fachgenossen immer stärker wurde.

Der Verfasser hat sich nunmehr der Mühe einer gründlichen Umarbeitung der in Betracht kommenden Kapitel unterzogen; durch Unterdrückung verschiedener älterer bzw. unwesentlicher Angaben ist es gelungen, den Umfang der letzten Auflage nicht zu überschreiten, zweifellos eine besonders dankenswerte Leistung! Die notwendig gewordenen Ergänzungen sind teils in neugeschaffenen Kapiteln, teils durch entsprechende Einfügungen in den Text der letzten Auflage angebracht worden. Die neuen Forschungsergebnisse, zu denen u. a. Kohleverflüssigung, Methanolsynthese, Kohlenhydrate (insbesondere Stärke und Cellulose), Sterine, Kautschuk und Gallensäuren, die neuen organischen Radikale, die neuerforschten Alkaloide, die kristallisierten Bestandteile des Hopfenharzes, Eiweiß- und Enzymforschung gehören, sind wiederum in der bekannten prägnanten Form vorzüglich geschildert. Der große Wert des Schmidtschen Werkes, das jetzt nicht mehr „kurzes Lehrbuch der organischen Chemie“ heißt, liegt nach wie vor darin, daß man sich schnell und zuverlässig über irgendeinen Abschnitt der organischen Chemie orientieren kann; ein Musterbeispiel nach dieser Richtung ist das trefflich geschriebene Kapitel „Pflanzenalkaloide“, über dessen Materie der Verfasser eine besonders reiche literarische Erfahrung besitzt. Für möglichst weitgehende Anführung der Original-literatur ist auch in neu hinzugekommenen Abschnitten gesorgt worden.

Druck und Ausstattung schließen sich den früheren Auflagen würdig an.

Wedekind. [BB. 398.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Bezirksverein Aachen. Mitgliederversammlung am 22. November 1929 im Chemischen Institut der Technischen Hochschule. Prof. Dr. P. Lipp, Aachen: „Das Methylradikal und seine Lebensdauer im freien Zustand.“ Anwesend 40 Mitglieder und Gäste.

Mitgliederversammlung am 29. November im Chemischen Institut der Technischen Hochschule. Anwesend 34 Mitglieder und Gäste.

Direktor Dr. Franz Druckenmüller, Köln-Nippes: „Kautschuk und seine technologische Bedeutung.“

Die „Hevea Brasiliensis“ liefert heute etwa 95% der gesamten Kautschuk-Weltproduktion, deren Wert etwa 1,7 Milliarden RM. darstellt. Zum Vergleich sei die Gesamt-Kupferproduktion der Welt angeführt mit einem Wert von ebenfalls 1,7 Milliarden RM. Die wachsende Bedeutung der Plantagen-

wirtschaft gegenüber der Urwalderzeugung (Parakautschuk) zeigen folgende Zahlen:

	Brasilien	Plantagen
1905	35 000 t	145 t
1928	21 000 t	650 000 t.

Von der Weltproduktion des Jahres 1928 verarbeitete Amerika 450 000 t, Deutschland 43 000 t, Frankreich 40 000 t, Japan 25 000 t und Rußland 15 000 t. Bemerkenswert ist das Anwachsen des Verbrauches in Rußland, der sich innerhalb zwei Jahren verdoppelt hat. Rußland sucht sich in der Kautschukproduktion selbständig zu machen und hat Erfolge mit der Anpflanzung des mexikanischen Guajulestrauches.

Die Koagulation des Latex wurde demonstriert durch Fällung des Kautschuks mit Alkohol, und die Gewinnung der drei Welt-Standardmarken, Parakautschuk, First Latex Crepe, Smoked Sheets, beschrieben.

Vortr. behandelte die historische Entwicklung der Kautschukwarenfabrikation und das Problem der Vulkanisation. Hauptsächlich wurde hingewiesen auf die wachsende Bedeutung der Förderbänder und der Hartgummiverkleidungen für moderne Massenförderung und für die Zwecke der chemischen Industrie. Noch nicht genügend bekannt ist die Bedeutung des Hartgummis als Schutz gegen chemische Angriffe bei Metallen. Stellt doch der Hartkautschuk ein in vieler Beziehung erstklassiges Schutzmittel dar sowohl gegen Angriffe von Chemikalien, welchen Behälter, Rohrleitungen, Fördergefäße, Eisenbahnwagen, Walzen usw. ausgesetzt sind, als auch gegen die Verunreinigung von empfindlichen Produkten, wie Zinkoxyd, Titanweiß, Bariumsulfat usw.

Die wachsende Bedeutung des Kautschuks ergibt sich aus der Zunahme der Welterzeugung von 54 000 t (1900) auf 344 000 t (1920). Den Verbrauch für 1929 schätzt man auf 810 000 t gegenüber einer Erzeugung von 860 000 t. Die Weltvorräte nehmen also zu. Der Preis sinkt und beträgt zur Zeit etwa 8 d. für 1 engl. Pfund. Da die Erzeugungskosten auf der Plantage etwa bei 7 bis 7½ d. liegen, so besteht nur geringe Verdienstspanne, um so mehr, als die vielen kleinen Eingeborenenanlagen nicht zu organisieren sind. —

Mitgliederversammlung am 20. Dezember im Chemischen Institut der Technischen Hochschule. Anwesend 62 Mitglieder und Gäste.

Prof. Dr. A. Schleicher, Aachen: „Die Bedeutung und die Messung der Wasserstoffionenkonzentration.“ —

Bezirksverein Groß-Berlin und Mark. Bericht über die Hauptversammlung am 16. Dezember 1929, 19.15 Uhr, im Hofmannhaus, Sigismundstr. 4. Vorsitzender: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Pschorr. Schriftführer: Dr. A. Buß. Teilnehmerzahl: etwa 160.

Geschäftliches. Rechnungsprüfung. Vorstandswahl. Bericht des Syndikus Rechtsanwalt Dr. Paul Reiwald.

Hierauf bringt Dr. Buß eine Zuschrift aus der Umschau, Heft 49, Seite 973, zur Verlesung, die sich mit einem Artikel, „Etwas über die Schädlichkeit des Aluminiumkochgeschirrs“, aus der Zeitung der Köche Nr. 45 vom 7. 11. 29 beschäftigt. Es wird darin behauptet, daß der Gebrauch von Aluminiumkochgeschirr die Ursache von Krebs und Krebskrankheiten sei, daß Gemüse, in Aluminium gekocht, Gift entwickelt, das unter Umständen zum Tode führen könne, daß bei dauerndem Genuß von in Aluminium gekochten Speisen sich auf den Nervensträngen Aluminium festsetze und ähnliches dummes Zeug mehr. Die Verlesung dieses Artikels ruft ungeheure Heiterkeit hervor.

Filmvortrag Dr. Ludwig Jablonski: „Von der Rohhaut zum Leder.“ Redner erläutert die drei zur Gerbung nötigen Arbeitsvorgänge, die auch der Film ausgezeichnet darstellt.

Nachsitzung im Elisabethsaal des Bayernhofes.

Pschorr. Buß.

Mitteilung des Gebührenausschusses.

Die Kalibestimmung in Kalisalzen (Ziffer 992 des Geb.-Verzeichn.) ist vom Reichskalirat lt. Schreiben vom 8. Januar 1930 an den Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Versuchstationen für die Zeit vom 1. Januar 1930 bis 31. Dezember 1930 auf

RM. 7,50

festgesetzt worden.